

Knallig-bunt und märchenhaft schön: „Hänsel und Gretel“



Böser Zauber mit Zuckerwatte: Der gelähmte Hänsel (Hagar Sharvit) mit Schwester Gretel (Camilla Saba Davies, l.) und der fiesen Knusperhexe (Eva Schneidereit). Foto: Pawel Sosnowski

Julia Boecker

FLensburg Der Bauch tut weh vor Hunger, zum Besenbinden haben sie keine Lust und dann ist auch noch die Glotze kaputt. Aber Hänsel und Gretel lassen sich nicht bangemachen: Eine coole Hip-hop-Einlage zu „Brüderlein, komm tanz mit mir“, gefilmt mit dem Handy, und schon sind die kecken Geschwister wieder gut drauf. Doch schnell ist Schluss mit lustig: Die gestrenge Mutter kehrt heim,

zürnt den faulen Blagen und befiehlt „Ab in den Wald!“

1893 wurde Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ unter Leitung von Richard Strauss in Weimar uraufgeführt – und zum Klassiker des Musiktheaters in der (Vor-)Weihnachtszeit. Die witzigen, schön sparsam eingesetzten modernen Elemente in der Inszenierung von Tristan Braun am Landestheater tun dem lyrischen Zauber des Klassikers keinen Abbruch. Im Gegenteil, ser-

viert wird ein Augen- und Ohrenschmaus, der junge und alte Opernbesucher bei der Premiere am Samstagabend in Flensburg begeisterte.

Toll die Idee, aus dem originalen Lebkuchenhaus einen Traum in Pink zu zaubern: Die böse Hexe herrscht über ein Schreckensimperium aus Zuckerwatte (Bühne und Kostüme: Christian Blechschmidt). Musikalisch glänzt das Schleswig-Holsteinische Sinfonieorchester unter der Leitung von GMD Ingo Martin Stadtmüller; die Darsteller (Eva Schneidereit, Kai-Moritz von Blankenburg und Mayumi Sawada jeweils in Doppelrollen) überzeugen stimmlich und schauspielerisch. Ebenfalls mitreißend ausdrucksstark – und immer mit dem Schalk im Nacken – geben Hagar Shavit (Hänsel) und Camilla Saba Davies (Gretel) die mutigen Geschwister, die der Hexe am Ende den Garaus bereiten.

➔ Weitere Aufführungen am 14. und 26. Dezember, 6. und 31. Januar in Flensburg; 29. Dezember und 15. Januar in Rendsburg.